

Friedensgebet am 24. Mai 2022  
Grußwort der Stadt Winnenden  
Gehalten von Andreas Herfurth

Liebe Anwesende,

Es ist gut und richtig, dass Sie sich jeden Dienstag zum Friedensgebet auf dem Marktplatz treffen.

Sie setzen damit ein Zeichen: Sie möchten ein Ende des Wahnsinns von Tod und Zerstörung in der Ukraine. Sie fordern ein Ruhen der Kriegsaktivitäten. Sie wünschen Frieden.

Sie bringen auch zum Ausdruck: Ich solidarisiere mich mit den Menschen aus der Ukraine.

Solidarität bedeutet: Ich stelle Wohnräume zur Verfügung, ich engagiere mich ehrenamtlich bei der Flüchtlingshilfe Ukraine der Stadt Winnenden, ich tätige eine Spende. Ich bete für den Frieden.

Im Namen der Stadt und des Gemeinderates bedanke ich mich bei Ihnen für diese Solidarität.

Nie wieder Krieg – das war die Lehre aus der Katastrophe des II. Weltkrieges.

Die meisten von uns – ich eingeschlossen – haben sich nie vorstellen können, dass Krieg, ausgehend von einer Atommacht in Europa, geführt wird. Es ist nun so gekommen. Wir sehen tagtäglich die Bilder von Tod und Verwüstung.

Mit dem Einmarsch in die Gesamt-Ukraine - wir erinnern uns, die Krim wurde offen annektiert, Gebiete in der Ostukraine wurden verdeckt besetzt - stellt sich Putin-Russland endgültig außerhalb der Weltgemeinschaft. Putin-Russland verstößt offen gegen alle Regeln, die sich die Weltgemeinschaft selbst gegeben hat.

Das verheerende Signal ist: Was interessiert mich das, was ich gestern unterschrieben habe. Ich setzte jetzt – komme was da wolle – meine Vorstellungen um. Putin-Russland - so meine Analyse - hat den Wahn von der Rückgewinnung der alten imperialen Größe Russlands.

Gemeinschaft - sei es im Kleinen oder auf der Weltbühne – funktioniert so nicht. Gemeinschaft braucht verbindliche Regeln. Eingehaltene Regeln schaffen Vertrauen. Ohne Vertrauen gibt es auch keine friedliche Zukunft. Diese Erkenntnis ist das, was uns umtreibt.

Putin-Russland darf deswegen den Krieg nicht gewinnen. Wir müssen die Ukraine unterstützen: mit Waffen, mit Geld, mit Aufnahme der Geflüchteten. Wir müssen auch auf die nicht unmittelbar betroffenen Staaten, wie China, Indien, Brasilien diplomatisch einwirken, auf dass sie auf Distanz zu Putin-

Russland gehen. Wir müssen Putin-Russland weiter wirtschaftlich mit Sanktionen schwächen.

Die Bilder, die wir sehen, fordern ein rasches Ende. Das rasche Ende wird nicht kommen. Nicht weil wir nicht wollen, sondern weil Putin grausam und unmenschlich denkt. Das Leben von Menschen ist seinen Plänen untergeordnet.

In der Ukraine eingelagerter Weizen wird bombardiert, kann nicht ausgeführt werden, Menschen in der Welt verhungern. Das ist ... ich habe kein Wort dafür gefunden.

Aber: Das ist nicht hinnehmbar, das ist nicht entschuldbar, das ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Wir in Deutschland hatten ein 1000-jähriges Reich, welches gerade einmal 13 Jahre dauerte. In diesen 13 Jahren ist größeres Elend passiert, als in all den vergangenen 1000 Jahren zuvor.

Ich sehe die Situation ähnlich. Hitler-Deutschland ist dem Wahn der höheren Rasse verfallen. Und was war das Ergebnis? Es ist ganz anders gekommen. Den 8. Mai, den Tag der Kapitulation, sehen wir heute als Tag der Befreiung.

Putin-Russland muss zusehen,

- dass Finnland und Schweden in die NATO wollen,
- dass Europa sich unabhängig von fossilen Energieträgern macht,

- dass der Westen den Kampf der Ukrainer um Ihre Souveränität unterstützt und dafür auch bereit ist, große Belastungen zu tragen und
- dass Demokraten nicht schwach und feige sind, sondern die Demokratie eine starke innere Kraft hat.

Es ist bereits heute schon ganz anders gekommen.

Die Hoffnung stirbt zuletzt. Wir sind deswegen zusammengekommen, weil wir uns wünschen, dass die Einsicht zu wachsen beginnt: Alle werden verlieren. Es gibt nichts zu gewinnen. Wir sind eine Welt. Diese eine Welt braucht Vertrauen.

Vertrauen brauchen auch die geflüchteten Menschen, die nach Winnenden gekommen sind. Sie brauchen auch Unterstützungsleistung.

Anmerkung: Es gibt hier einen Systemwechsel. Die Menschen müssen nicht mehr zur Asylbewerberleistung-Stelle beim Landratsamt gehen sondern zum Jobcenter. Das wird zum 1. Juni vollzogen. Auf Initiative von Frau Voith wurden letzte Woche zwei Außentermine im Rathaus Winnenden angeboten.

Die Zahl der Geflüchteten aus der Ukraine in Winnenden liegt bei ca. 200 Menschen. Der Bedarf nach eigenen Wohnungen steigt, wo Menschen in bestehende Wohnungen aufgenommen wurden. Das Aufnehmen in eine Wohnung ist eine kurzfristige Lösung. Langfristig brauchen die Menschen

eine eigene Wohnung. Bislang konnte die Stadt rund 20 Personen Wohnung geben.

Die Stadt sucht händeringend freie Wohnungen. Im Blickpunkt erscheint ein Aufruf. Wenn Sie derzeit eine leerstehende Wohnung haben, dann haben wir die dringende Bitte, denken Sie darüber nach.

Wir brauchen Ihr ehrenamtliches Engagement. Das ist nicht immer ganz einfach. Wenn dem so ist, dann sprechen Sie Verwaltung und Gemeinderäte an. Es ist für alle eine neue, schwierige Situation.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.